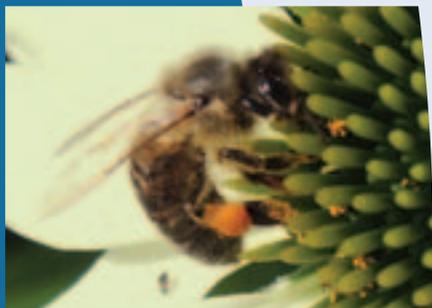


4/2015

Der M(a)erker



*Mit Bienen leben,
von Bienen lernen*



*Waldorf-Olympiade –
Leistung ohne Kampf*



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin



*Trage die Sonne auf die Erde!
Du Mensch bist zwischen Licht
und Finsternis gestellt.*

*Sei ein Kämpfer des Lichtes!
Liebe die Erde!
In einen leuchtenden Edelstein
verwandle die Pflanzen,
verwandle die Tiere,
verwandle dich selbst.*

Altpersischer Spruch

Aus der Arbeit der 5. Klasse mit Herrn Falck-Ytter

Einleitung

**Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,**

das Schuljahr ist noch jung und doch alt genug, so dass reichlich Berichte von Aktivitäten der Klassen, der LehrerInnen und Lehrer sowie der Eltern in der Redaktion „einflattern“ und uns Einblicke in das lebendige Treiben an unserer Schule geben. Schülerdarstellungen befriedigen die Neugierde vieler Eltern mit jüngeren Schulkindern: Was verbirgt sich hinter der Teilnahme an den „Olympischen Spielen“? Wir hören von Erkundungen der Kraft des Lebendigen. Summend lebendiger soll es auch auf unserem Schulhof werden. Über letzte und im Detail überraschende Abstimmungen erfahren wir aus einem Bericht des Außengestaltungskreises. „Eingeschult“ wurden in diesem Jahr bei uns nicht nur neue Kinder, sondern auch junge Lehrerinnen und Lehrer – wer? Bitte blättern! Keine Begrüßung ohne Abschied.

Es freut die Redaktion sehr, wenn sich der Faden von einem zum nächsten Heft fortspinn. Leserbrief, welche den Faden aufnehmen, sind daher sehr willkommen ...

... und vieles mehr. Wir wünschen Freude beim Lesen!

Und: Ist das Schuljahr auch noch jung, so neigt sich das Kalenderjahr doch schon seinem Ende zu. Wenn Ihr den M(a)erker in der Hand haltet, haben wir uns mit dem Basar schon auf die Weihnachtszeit und dieses Ende eingestimmt.

Friedliche und überraschende Weihnachtstage, wie einen guten „Rutsch“ in das neue Jahr wünschen Euch und Ihnen die Redaktion und der Vorstand des Fördervereins!

*Uwe Czech, Constanze Habild, Julia Heim,
Dorothee Kionke und Felix Strüning*

Das nächste Heft

Erscheinungstermin

7. März 2016

Einsendeschluss

8. Februar 2016

Anzeigenschluss

12. Februar 2016

Kleinanzeigenschluss

12. Februar 2016

Inhalt

GEMEINSAM LERNEN

Pflanzen, die um die Ecke wachsen	5
Die XVIII. Olympischen Spiele	7
Zur Einschulung der neuen 1. Klasse	10
Die Begrüßung der neuen Elementarklasse	11
Neue Lehrer stellen sich vor	12
Dank an Erika Wickenhäuser	14
Regionalkonferenz der Handarbeitslehrerinnen in Berlin/Brandenburg	15
Fortbildung des Hort-Teams im Hotel am Lunik Park	16
Mit Bienen leben, von Bienen lernen	17
Generationenwechsel im Märkischen Viertel	22

GEMEINSAM VERWALTEN

Info 12: Aktuelles aus der Außengestaltung	19
Wo wir leben ... Tore – zwischen Außen und Innen	25

IMPULSE

Eine japanische Kostbarkeit	28
Leserbrief	31

Impressum

Herausgeber	Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf Telefon 030 407 283-15, Fax 030 407 283-26
Mail	maerker@waldorfschule-mv.de
Internet	www.waldorfschule-mv.de/maerker
Redaktion dieser Ausgabe	Uwe Czech, Constanze Habild, Julia Heim, Dorothee Kionke, Felix Strüning
Konzeption, Gestaltung, Satz	Markus Lau Hintzenstern, Astrid Hellmundt, text-bild-gestalt.de
Fotos	wenn nichts anderes angegeben: Markus Lau Hintzenstern (31) Titelfoto unten: Daniel Wicke
Anzeigen	Anne Schütz
Druck	esf-print.de
©	2015

GEMEINSAM LERNEN

Pflanzen, die um die Ecke wachsen

In der Pflanzenkunde der 5. Klasse haben wir im letzten Frühjahr einige praktische Versuche unternommen: Wir haben Bohnen in Gips gelegt und gesehen, wie sie das harte Material mit ihrer Wuchskraft sprengten. Wir haben Kresse „gezwungen“, in einer zuvor bestimmten Form zu wachsen. Auch haben wir im Klassenraum mehrere Mini-Treibhäuser angelegt. Und wie das so ist bei Versuchen: Manche klappten richtig gut und waren sehr anschaulich, andere verliefen nicht so wie geplant und sahen am Ende eher mickrig aus.

Ein Projekt aber war wirklich gelungen: Pflanzen, die um die Ecke wachsen!

Auf der Zeichnung sieht man schon, was die Gruppe von SchülerInnen gemacht hat: Eine Bohne musste sich während des Wachsens den Weg ans Licht suchen.

Die Kinder brauchten dazu Folgendes:

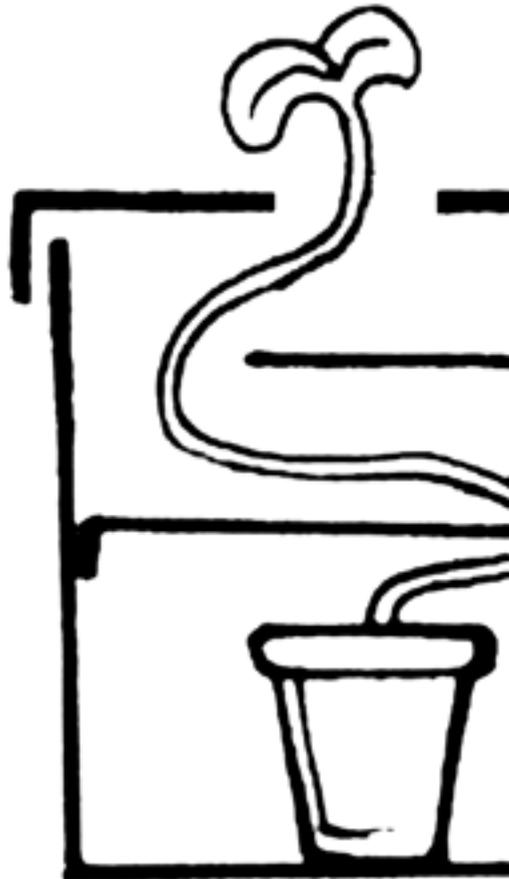
- 1 Bohne
- 1 kleinen Topf, gefüllt mit Blumenerde
- 1 Schuhkarton mit Deckel
- Pappe für die Hindernisse
- 1 Schere
- Klebstoff oder Tesafilm

Durchführung

Mit zurechtgeschnittenen Pappstückchen wurden zwei versetzte Zwischendecken in den aufrecht stehenden Karton eingesetzt. In die obere Seitenwand schnitten die Kinder ein größeres Loch.

Jetzt stellten sie den Pflanztopf mit der Bohne auf die unterste Ebene des Kartons und schlossen den Deckel seitlich. Es sollte möglichst kein Licht von anderen Stellen in den Karton eindringen, nur durch das obere Loch. Den gut verschlossenen Schuhkarton setzten sie nun auf die Fensterbank.

Die kleine Pflanze wurde jeden zweiten Tag etwas gegossen.





Fotos (3): Alexandra Scharnow

Beobachtung

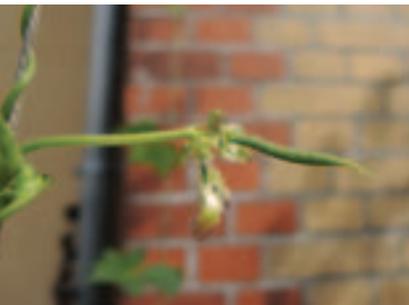
Nach ein paar Tagen wuchs die zarte Bohnenpflanze über die verschlungenen Wege ans Licht.

Erklärung

Wir fanden natürlich schnell heraus: Pflanzen brauchen für ihr Wachstum Licht. Daher richtet sich die Pflanze mit ihrem Wachstum immer nach der größten Lichtquelle aus. Im Karton war ihr der direkte Weg zum Licht versperrt, und so musste sie sich um die künstlichen Hindernisse herum winden.

Als die Pflanzen schon ganz weit aus dem Karton heraus ragten, wurden einige in unser Hochbeet vor dem Handarbeitsraum auf dem hinteren Hof gepflanzt. Dort gefiel es ihnen sehr und sie nutzen den Platz, um richtig hoch zu wachsen.

Alexandra Scharnow (L), 6. Klasse



Die XVIII. Olympischen Spiele

Wir trafen uns am Samstag, den 13. Juni 2015 um 8 Uhr auf dem Schulhof der Emil Molt Schule in Zehlendorf. Es gab am Mittwoch davor eine Generalprobe, so dass wir den Ablauf schon etwas kannten.

Eine Woche zuvor wurden wir durch Loseziehen neun griechischen Städten zugeteilt: Korinth, Mykene, Sparta, Marathon, Delphi, Athen, Pylos, Theben und Olympia.

Wir stellten uns in unseren Städten auf und dann ging es los. Wir waren barfuß und jeder hatte eine weiße Toga an. Von den Disziplinen Marathon, Weitsprung, Diskuswurf, Speerwurf, Ringen und Sprint musste man 3 bis 4 auswählen.

Ich entschied mich für Marathon, Weitsprung, Speerwurf und Sprint. Wir fingen mit Marathon an, aber zwei Runden weniger als geplant, da es an diesem Tag fast 34 Grad hatte! Danach folgten die anderen Disziplinen, zwischendurch gab es natürlich Trinkpausen! Ich fand die Olympischen Spiele toll! Die nächste Klasse kann sich darauf freuen, denn es macht echt Spaß!

Antonia

An den Olympischen Spielen waren fünf Schulen beteiligt mit insgesamt sechs Klassen: die Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin, die Emil Molt Schule, die Rudolf Steiner Schule, die Waldorfschulen Potsdam und Kleinmachnow. Wir waren gemischte Teams, die auf acht Gruppen aufgeteilt waren. Jede Gruppe erhielt einen griechischen Städtenamen.





Fotos (8): Daniel Wicke

Ich war der Stadt Olympia zugeordnet. Die Kinder der anderen Schulen waren sehr nett. Von den Disziplinen habe ich Marathon, Weitsprung, Speerwurf und Sprint ausgewählt. Man musste weiße Kleidung unter der Toga tragen. Ich fand es insgesamt sehr gut!

Johannes

Am 13.6.2015 sind wir zu den 18. Olympischen Spielen in der Emil Molt Schule gefahren. Pünktlich um 8 Uhr haben wir uns in unseren Gruppen, den griechischen Städten, getroffen. Meine Stadt hieß Pylos. Anschließend sind wir auf den Sportplatz der Süd-Grundschule gegangen und ein Lehrer hat eine Eröffnungsrede gehalten. Da ich keinen Marathon gemacht habe, habe ich mit Weitsprung angefangen, dann kam Diskuswerfen und anschließend Speerwerfen. Danach Ringen und schließlich das Sprinten. Nach einem Gruppenfoto mit allen Schülern und Lehrern durften wir an das Buffet gehen. Nach der Siegerehrung, jeder bekam eine Medaille ausgehändigt, sind wir gegangen. Ich fand es schade, dass es an diesem Tag sehr heiß und drückend war. Aber insgesamt fand ich die Olympischen Spiele sehr gut!

Lisa

Ich bin aufgeregt, um 8 Uhr geht es los! Ich bin Schildträger meiner Stadt Athen. Eigentlich wollte ich Fackelträger sein, aber der Junge hinter mir hat die Fackel bekommen und das Mädchen vor mir trägt die Fahne. Wir laufen auf den riesigen Sportplatz mit einem sehr schönen Rasen in der Mitte. Dort werden die Fackeln und Fahnen in den Boden gesteckt, dabei geht unsere Fahne leider kaputt. Ein Junge aus meiner Stadt Athen, er heißt Fritz, gewinnt den Marathon!

Ich fand den Ablauf sehr gut. Am besten hat mit das Speerwerfen gefallen!

Berkan



Olympische Spiele – also ich dachte zuerst, das wäre blöd. Aber sie waren gar nicht so schlecht. Für die jetzige 5. Klasse empfehle ich es!

Elias

Wir trafen uns um 8 Uhr in der Emil Molt Schule in Zehlendorf. Im Hinterhof wurden wir in unsere Städte eingeteilt. Um 9 Uhr gingen wir in unseren Togen, barfuß und von Fanfaren begleitet auf eine riesige Rasenfläche und bildeten einen Kreis. Nach einer kurzen Ansprache traten ca. 90 Kinder den Marathon an. Nach vier Runden versorgten wir uns mit Wasser und Athletensnacks.

Danio



Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de

Zur Einschulung der neuen 1. Klasse

Wunderschön war die Einschulungsfeier der neuen 1. Klasse Anfang September: Traditionell begrüßte Frau Lehmann mit einer vergnüglichen Geschichte die aufgeregten kleinen Schüler und alle anderen Gäste in der Turnhalle.

Die 2. Klasse zeigte im Anschluss das Stück „Die drei Federn“, bevor es dann feierlich wurde: Die neue bezaubernde Klassenlehrerin Frau Kenneweg rief die Neuankömmlinge einzeln namentlich auf die Bühne und begrüßte diese zusammen mit Norina Knoche aus dem Hort. Andächtig bestaunten die Kinder den immer größer werdenden Kreis von Mitschülern, als die Bühne sich nach und nach füllte. Eltern blinzelten sich einige Tränen der Rührung weg oder griffen auch schon mal zum Taschentuch. Nachdem das letzte Kind seinen Platz auf der Bühne gefunden hatte, stimmten die Zweitklässler mit ihren Flöten das Lied vom goldenen Band an und „die Neuen“ zogen, begleitet vom Gesang der Festgäste und nun schon deutlich ausgelassener, in ihren Klassenraum ein. Nach der kurzen Unterrichtsstunde mit der Klassenlehrerin gab es einen kurzen Fototermin und als Überraschung auch eine kleine Schultüte für Frau Kenneweg, die seit diesem Sommer neu bei uns ist. Abschließend konnten sich alle über das leckere Buffet in der Mensa hermachen, das die Eltern der 2. Klasse ausgerichtet hatten.

Unser Dank gilt allen Helfern, die den Kindern und ihren Gästen ein so gelungenes Fest geschenkt haben. Meine Tochter und ich freuen uns schon jetzt darauf, im nächsten Jahr selbst dazu beizutragen, dass der kommende Jahrgang einen ebenso herrlichen Tag erleben darf.

Anja Kiel (E)





Die Begrüßung der neuen Elementarklasse

Die Begrüßungsfeier für die jetzige Elementarklasse fand am 4. September am frühen Nachmittag statt. Nachdem sich alle Kinder mit ihren Eltern eingefunden hatten, führten uns die Erzieherinnen ein zauberhaftes Puppenstück über den „Goldenen“ vor, das die Kleinen und Großen in seinen Bann zog.

Aus den Räumen der Elementarklasse ging es dann zu einem Reigen der Kinder um den Hof-Baum. Daraufhin zog die neue Klasse in den eigenen Garten im hinteren Hofbereich und pflanzte dort einen Johannisbeerstrauch. Die Kinder durften einen Edelstein für die Zwerge in die Wurzeln legen, Erde draufgeben und zum Ende angießen. Im letzten Teil gab es die mitgebrachten Speisen als Büffet vor der Klasse mit vielen Gesprächen in kleinen Gruppen und Spielen auf dem Hof.

Nachdem die letzten Teller und Gläser weggeräumt waren, brach ein Gewitter los – bis dahin war es ein wunderbar warmer, friedlicher und fröhlicher Tag. Vielen Dank an die Erzieherinnen für den feierlichen Beginn!

Sebastian Thiebes (E)





Foto: privat

Neue Lehrer stellen sich vor

Liebe Eltern, liebe Schüler,

seit diesem Schuljahr bin ich der Klassenlehrer der 7. Klasse. Noch während meiner Ausbildung am Lehrerseminar für Waldorfpädagogik konnte ich die Klasse bereits zum Ende des letzten Schuljahrs übernehmen. Ich unterrichte den Hauptunterricht in der Mittelstufe und mache den Sportunterricht. Zudem bin ich Fachlehrer für Sozialkunde und Politik in der Oberstufe. Mein Studium habe ich an der Freien Universität Berlin als Soziologe mit Politikwissenschaften und Philosophie abgeschlossen. Ich habe für Filmproduktionen gearbeitet, sowie Studentenfilmprojekte an der Universität der Künste betreut. Als Sporttrainer bin ich zum

Unterrichten mit Kindern und Jugendlichen gekommen und arbeite seit einigen Jahren beim Eiskunstlaufen. Leidenschaftlich gerne fahre ich Inlineskate und Snowboard. Ich freue mich schon sehr auf die vielen geplanten Projekte und Epochen mit den Schülern!

Beste Grüße,

Valentin Albersmann



Foto: privat

Liebe Schüler, liebe Eltern und liebe Kollegen,

seit Beginn des Schuljahres arbeite ich am Märkischen Viertel und es freut mich sehr, ein Teil der Schulgemeinschaft geworden zu sein. Den Weg hierher habe ich über das Physikstudium und eine zunächst wissenschaftliche Laufbahn gefunden. Meine Tätigkeiten in der Hochschullehre haben mir in dieser Zeit am meisten Spaß gemacht und so fasste ich den Entschluss, Lehrer zu werden. In meinen Augen gehört es zu den erzieherischen Aufgaben der Schule, die Schüler zu befähigen, sich in Freiheit und Liebe auf ihre individuelle Art und Weise mit der Welt zu verbinden. In der Waldorfpädagogik sehe ich diesen Anspruch realisiert und schätze insbesondere die Atmosphäre der Waldorfschule im Märkischen Viertel. Ich unterrichte die Fächer Physik, Digitale Technologie, Mathematik, sowie Robotik und bin in diesem Jahr in den Klassen-

stufen 8 bis 12 vertreten.

Ich freue mich schon, Sie bald kennenzulernen!

Bis dahin die besten Grüße,

Patrick Lessmann

Liebe Schulgemeinschaft,

mein Name ist Friederike Kenneweg und ich arbeite seit diesem Schuljahr als Lehrerin der 1. Klasse an unserer Schule.

Es ist eine Freude, meine 36 Kinder immer besser kennenzulernen und sich mit 36 Schicksalen so intensiv zu verbinden ...

Ich bin dankbar, dass meine Wege an diese schöne Schule geführt haben, die mich so warmherzig aufgenommen hat!

Lehrerin bin ich jetzt seit neun Jahren. Ich habe drei Kinder, die nun 18, 15 und 13 Jahre alt sind.

Früher einmal habe ich Jura studiert und auch eine Ausbildung im Bereich Familienmediation gemacht.

Die Anthroposophie ist mir seit vielen Jahren Lebensinhalt und Kraftquelle.

Friederike Kenneweg



Foto: privat

Ich heiße Andreas Marth und freue mich, dieses Schuljahr an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin als Lehrer wirken zu dürfen. Mein Fach ist die Chemie, und bald – nach meiner Ausbildung – möchte ich auch als Klassenlehrer tätig sein.

Ursprünglich auf einem Bauernhof in Nordhessen aufgewachsen, absolvierte ich mein Chemie-Studium im schönen Göttingen. Anschließend zog es mich für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr nach München. Weitere wichtige Erfahrungen durfte ich auf einer längeren Reise in der Türkei und in Griechenland sammeln.

Seit gut einem Jahr bin ich Student am Berliner Lehrerseminar und habe das große Glück dieses Schuljahr meine ersten Schritte als Waldorflehrer gleich an zwei Schulen gehen zu dürfen, an der Waldorfschule am Prenzlauer Berg und im Märkischen Viertel.

Im September und Oktober habe ich bereits zwei Chemie-Epochen in der 11. und der 8. Klasse gegeben. Diese waren für mich – und bestimmt auch für manche Schülerin und manchen Schüler – sehr spannend und lehrreich. Im Dezember erwartet mich noch die 7. Klasse, auf die ich mich auch schon freue.

Es ist schön, dass ich nun als Waldorflehrer junge Menschen inspirieren, begleiten und sie mit meiner Begeisterung und Offenheit anstecken darf. Mein Dank gilt auch der tollen Schulgemeinschaft, in der ich mich schon jetzt sehr angenommen und wohl fühle.

Andreas Marth



Foto: privat



Dank an Erika Wickenhäuser

Was für viele Frauen so typisch ist, gilt auch für Erika: Sie arbeitete mehr als 10 Jahre in unserer Schule kontinuierlich und zuverlässig, aber auch irgendwie unauffällig und ohne viel von sich reden zu machen. So kam es, dass manche Lehrer sie gar nicht kannten. Dennoch: Ihre diskrete Art, mit Problemen umzugehen, und ihre unaufdringliche Freundlichkeit machten sie zu einer Kollegin, mit der man gerne zusammenarbeitete und mit der man unkompliziert Gespräche führen konnte.

In der Arbeit mit den Hortkindern zeigte sie viel Geduld und Feingefühl, hatte stets ein offenes Ohr für die Kinder und ihre Eltern, deren Sorgen sie sich oft anhören musste.

Diese unauffällige, schlichte Präsenz eines Menschen wie Erika braucht man in einer Schule, die sich ständig neuen Herausforderungen stellen muss. Auch wenn ihre Stelle jetzt jemand anders einnimmt, vermisse ich ihre Art, „auf leisen Sohlen“ ihre Arbeit zu tun.

Wolfgang Cojaniz (L)

Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege

- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.



Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst. Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne, Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit, eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de

Gaudystraße 7

Berlin – Prenzlauer Berg

030/40 500 209

Regionalkonferenz der Handarbeitslehrerinnen in Berlin/Brandenburg

Im Februar 2014 regten die Ausbilderinnen des Blockseminars für Handarbeit Berlin zu einer Regionalkonferenz für das Fach Handarbeit an. Gemeinsam wollten wir andere Waldorfschulen wahrnehmen, Unterrichtsinhalte anschauen, Erfahrungen austauschen oder einfach nur die Schulen und die Handarbeits-Kolleginnen kennenlernen.

Am 3.10.2015 wurden wir in die Waldorfschule im Märkischen Viertel eingeladen. Es trafen sich 18 Kolleginnen zum Gedankenaustausch.

Für mich persönlich wurden alte Erinnerungen lebendig, denn ich kann mich noch an die Zeit der Standortsuche für diese Schule erinnern. Einige Klassen waren als „Huckepackklassen“ in der Rudolf Steiner Schule in Dahlem untergebracht, an der ich als Handarbeitslehrerin arbeitete. Des Öfteren fuhren wir Lehrer gemeinsam durch Berlin, um einen Schulstandort zu finden. Nach langem Suchen wurden wir im Märkischen Viertel fündig.

In den Schulkonferenzen der Steiner Schule wurde immer wieder vom Werdegang der Schule berichtet, viele Kolleginnen sind mir bis heute bekannt und so war es eine Freude, wieder einmal die „Reise“ ins Märkische Viertel anzutreten.

Schon die Ankunft war ein Vergnügen. Von Alt-Lübars herkommend lag auf der einen Seite das freie Feld im Sonnenlicht, auf der anderen Seite die angestrahlten weißen Fassaden der Häuser.

Die Waldorfschule habe ich kaum wieder erkannt. Beeindruckend gewachsen ist sie, und ausgedehnt hat sie sich. Viel Neues ist in den Jahren entstanden. Wir wurden von Frau Jaiser, von Frau



Foto: Dorothee Kiontke





Kionke und von Frau Davot-Maar sehr herzlich in der schönen Mensa begrüßt. Die Damen hatten eine kleine Handarbeitsausstellung aufgebaut und wir wurden sogleich bewirtet. Wir arbeiteten an den Themen, die wir uns für diese Konferenz vorgenommen hatten und tauschten Erfahrungen aus. Nach einem reichhaltigen Mittagessen arbeiteten wir bis 16 Uhr weiter und wurden dann durch die Schule geführt.

Es war eine Freude, die schön hergerichteten Räume anzusehen, und die Begeisterung der Lehrerinnen für „Ihre“ Schule



war in jeder der interessanten Ausführungen zu spüren. Auf dem Schulhof taten sich immer neue Bereiche auf, von denen wir uns gut vorstellen konnten, wie hier fröhliche Kinder ihre Pausen verbringen. Bereichert mit neuen Impulsen, natürlich den M(a)erker im Handgepäck, verabschiedeten wir uns, mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen.

Vielen Dank den drei Handarbeitslehrerinnen der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin.

Verena Simon (Dozentin am Seminar für Waldorfpädagogik Berlin)

Fortbildung des Hort-Teams im Hotel am Lunik Park

Am Wochenende vom 6. November durften wir vom Hortkollegium zu einer gemeinsamen Fortbildung fahren. Um unsere Zeit so effektiv und intensiv wie möglich nutzen zu können, fand diese im Hotel am Lunik Park statt.

Die Fortbildung sollte grundsätzlich zur Teambildung beitragen, da wir dieses Schuljahr viele neue Kollegen begrüßen durften.

Diese Aufgabe konnten wir erfolgreich meistern. Am Ende der Fortbildung arbeiteten wir dann an dem Konzept für unseren Hort.

Die Fortbildung hat den Zusammenhalt unseres Teams sehr gestärkt und uns dabei unterstützt, noch enger und intensiver miteinander zu arbeiten.

Wir haben es geschafft, dass eine Transparenz bei den Rollen und Zuständigkeiten für die Aufgaben und Tätigkeiten im Hort entstanden ist.

Wir alle haben uns sehr darüber gefreut, dass unsere liebe Kollegin Charlotte, die sich zur Zeit im Mutterschutz befindet, an der Fortbildung teilnehmen konnte. Im Januar kommt Charlotte in unser Team zurück und hatte so schon die Möglichkeit, unsere neuen Kollegen kennenzulernen.



Karin Scheinert, die Leiterin der Fortbildung, war sehr gut auf unsere individuelle Situation im Team vorbereitet und auf uns eingestellt.

Mir persönlich haben die zwei Tage sehr viel gebracht, und ich denke, dass sowohl die neuen als auch die erfahrenen Kollegen/innen motiviert an die zukünftige Arbeit im Hort herangehen und zuversichtlich und gestärkt in die Zukunft blicken können.

Das gesamte Hortkollegium möchte sich bei dem Vorstand der Schule für die Ermöglichung dieser tollen Fortbildung bedanken.

Kira Nagel (Erzieherin)

Mit Bienen leben, von Bienen lernen

Unsere Schule summt und brummt. Ab nächstem Jahr sogar noch mehr, denn dann schwärmen ein paar tausend Bienen aus, um schuleigenen Honig zu sammeln. Wir haben Bruno Gastrein aus dem Hort gefragt, was da auf uns zugeflogen kommt.

Bienen in der Schule – nicht jeder würde auf eine solche Idee kommen. Wie kam es dazu?

Bruno Gastrein: Alles begann mit Knäckebrot, Butter und Honig. Im letzten Jahr gab es das immer mittwochs als Vesper im Hort. Die Kinder liebten es. Das war eine richtige Zeremonie – und der Anstoß für unser Projekt. Wir hatten einfach Lust darauf, mit Bienen zu arbeiten. Die Beschäftigung mit der Umwelt und dem akuten Bienensterben in Europa bestärkten uns zusätzlich. Und viele andere Schulen haben inzwischen auch Bienen.





Was genau habt ihr vor?

Bruno: Wir wollen im Hortbereich, hinten beim Bauwagen, zwei oder drei Bienenstöcke aufstellen. So zeigen die Flugwege der Bienen hauptsächlich vom Schulgrundstück weg, hin zu den Schrebergärten. Die Schüler können natürlich mitmachen. Wir wollen den Bienenstock mit einer Scheibe bauen, so dass wir die Möglichkeit haben, den Bienen bei ihrem Leben zuzusehen, um den ganzen Naturprozess zu beobachten. So erleben wir die Lebensphasen der Bienen im Kreislauf der Jahreszeiten. Durch Beobachtung können die Kinder auch lernen, was die Bienen zum Leben brauchen, zum Beispiel gutes Wasser und gesunde Blumen.

Und gibt es dann auch Honig?

Bruno: Ja, wir wollen natürlich auch imkern. So kommen wir in Kontakt mit den Bienen. Und wir fördern den wirtschaftlichen Gedanken. Vielleicht können wir sogar Honig verkaufen, wenn wir viel haben.

Ab welchem Alter können sich die Schüler einbringen?

Bruno: Ich denke, so ab der 3. oder 4. Klasse können die Schüler beim Bienenprojekt mitarbeiten. Das passt dann auch gut zum Unterrichtsstoff, denn in der 3. Klasse gibt es die Handwerks-Epoche, wo es auch um den Imker geht; in der 4. Klasse spielt die Tierkunde eine Rolle.

Wir hoffen, dass die Bienenstöcke ein wunderbares Anschauungsobjekt für die Klassen werden. Denn man kann bei den Bienen nicht nur biologische Prozesse beobachten, sondern auch Sozialkunde betreiben. Wer genau beobachtet, merkt, wie die Bienen sich für bestimmte Orte entscheiden oder wie die gemeinschaftlichen Strukturen in einem Volk funktionieren.



Bestimmt haben einige Eltern Angst, dass es viele Bienenstiche geben könnte.

Bruno: Ja, ich kenne diese Sorgen. Tatsächlich sind Bienen völlig ungefährlich, solange wir sie in Ruhe lassen. Die Bienen sind dort, wo die Blumen sind und nicht, wo wir Menschen uns aufhalten. Sie sind vollauf damit beschäftigt, die Tracht einzuholen. Wir werden die Bienenstöcke jedenfalls ein wenig abgrenzen, so dass die Bienen wirklich ihre Ruhe haben.

Was mir selbst diese Angst genommen hat, war meine Imker-Fortbildung auf einem Demeter-Hof in Blankenfelde. Das war vollständig ohne Maske und Handschuhe. Und ich wurde nicht ein einziges Mal gestochen. Die von uns gewünschte Bienenart Karnika – eigentlich heißt sie Kärntner Biene bzw. Apis mellifera carnica – gilt zudem als sehr sanftmütig.

Apropos Demeter-Hof: Gibt es aus Sicht der Anthroposophie einen besonderen Ansatz beim Imkern?

Bruno: Ja! Der von Demeter vertretene Ansatz besagt, dass die Bienen von sich aus alles richtig machen und dass wir als Menschen versuchen, so wenig wie möglich einzugreifen. Wir üben uns darin, Achtsamkeit vor den Naturprozessen zu entwickeln. Nur ist es heutzutage so, dass Bienen wegen Gefahren wie der Varroamilbe behandelt werden müssen. Aber wir versuchen daraus eine Zusammenarbeit in größtmöglicher Balance zu machen.

Die Schule liegt ja im Wohngebiet. Gibt es denn hier genug Blumen?

Bruno: Die Schrebergärten bieten sogar eine richtige Blumen- und Blütenvielfalt. Und dort wird meistens nicht gespritzt, wir haben also eine viel sauberere Umgebung als in der Landwirtschaft.

Wann soll es losgehen?

Bruno: Im Februar, März 2016 wollen wir unsere Völker holen. Bis dahin betreue ich eine Achtklassarbeit, bei der wir den Bienenstock aus Holz bauen. Er wird eher breit sein und nicht so in die Höhe gehen, wie man es meist kennt.

Wie kann man Euch unterstützen?

Bruno: Es wäre schön, wenn wir ein richtiges kleines Team werden, damit sich immer jeder kümmern kann. Gerade im Frühjahr, in der Schwarmzeit, muss man gut aufpassen. Und im Sommer muss man die Bienen behandeln. Es gibt also immer was zu tun!

Das Gespräch führte Felix Strüning (E)





Generationenwechsel im Märkischen Viertel

Die Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin besteht nun schon seit über 30 Jahren. Einem Beginn in den Räumlichkeiten der Rudolf Steiner Schule in Dahlem folgte ein Umzug in das Märkische Viertel, in welchem die Schule dann ihre Wurzeln geschlagen hat.

Einige Lehrer, die die Schule von diesen ersten Tagen an mitgestalteten, sind auch heute noch bei uns und prägen das Schulbild. Viele weitere Kollegen kamen nur wenige Jahre nach Schulgründung hinzu, so dass ein Großteil des Kollegiums dieser Generation angehört. Da diese Generation allmählich ein Alter erreicht, in welchem sie in den Ruhestand geht, bewegt die Schule seit längerer Zeit das Thema des Generationenwechsels.

So ist ein vor einigen Monaten gegründeter Arbeitskreis verschiedenen Fragestellungen zu diesem Thema nachgegangen. Um diese Fragestellungen dann zu vertiefen, hat sich an einem Donnerstag in der Konferenz das Lehrerkollegium in verschiedenen Gruppen zusammengesetzt und sich darüber ausgetauscht.

Zunächst stand die Frage im Raum, welche Generationen überhaupt an unserer Schule vertreten sind. Es ließen sich grob drei Generationen ausmachen: die „ältere“ Generation, die ihre Erfahrungen und Aufgaben an die nächsten Generationen weitergibt, die „mittlere“ Generation, die noch mittendrin steht und zurück und nach vorne blicken kann und die „neue“ Generation, die sich noch orientiert.

Diese drei Gruppen fanden sich dann jeweils mit für sie relevanten Fragen für eine Arbeitseinheit zusammen.

Diese Fragen bearbeiteten sie: Was habe ich erreicht? Wie und was kann ich abgeben? (ältere Generation) Was habe ich bisher erreicht? Was möchte ich noch erreichen? (mittlere Generation) Was möchte ich an der Schule erreichen? (neue Generation).

Die Ergebnisse dieser Arbeitseinheit werden noch ausgewertet und in einem nächsten Schritt besprochen. Aus der Arbeitseinheit der „neuen“ Generation kann ich berichten, dass es einen angeregten Austausch über Wünsche und Visionen gab, über Mögliches und Unmögliches. Leider stellten wir schnell fest, dass die Zeit schon um war, als wir gerade schön in Fahrt gekommen waren ...

Das Thema wird uns im Kollegium noch weiter beschäftigen und wir werden berichten, sobald es Neues gibt!

Julia Heim (L)

Das **besondere** Geschenk



Foto: Katrin Born

Das neue Programm der auch an unserer Schule schon öfters aufgetretenen Pantomimen-Stars

Wolfram von Bodecker und Alexander Neander

können Sie in diesem Winter in unserer Nähe sehen am

31. Januar 2016, 16 Uhr und 20 Uhr.

Die Wühlmäuse, Pommernallee 2-4,
14052 Berlin

Karten gibts auf der Website
www.wuehlmaeuse.de oder per
Telefon unter 030 306730-11



GEMEINSAM VERWALTEN



Info 12: Aktuelles aus der Außengestaltung

Die letzten Informationen zur Außengestaltung waren dem Info Nr. 12 zu entnehmen. Das ist noch nicht so lange her, wir möchten aber hier noch einmal informieren.

Der überarbeitete Plan

Zuerst noch einmal einen Schritt zurück. Der Außengestaltungsplan wurde durch unser beauftragtes Landschaftsplanungsbüro EXTERN überarbeitet und mit dem zwischenzeitlich erstellten vermessenen Lageplan abgeglichen. Danach hat EXTERN detailliertere Pläne für die Materialwahl erstellt. Hier gibt es nun neue Möglichkeiten und, wenn es die Schulgemeinschaft will, eine vollkommen neue Materialwahl für den Hauptweg: Holz. Wir haben im Außengestaltungskreis lange und kontrovers diskutiert, am Ende haben wir uns entschieden, diesen Weg zu versuchen.

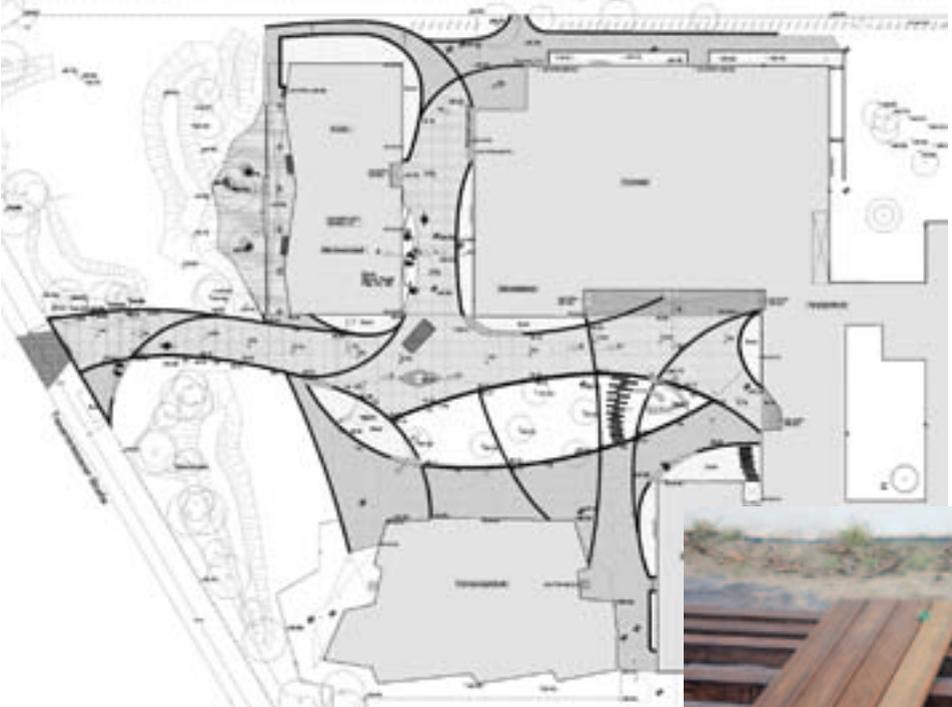
Der Holzweg

Doch, wir meinen es ernst. Es gibt einen norwegischen Holzhersteller (Kebony), der mit einem in Skandinavien seit über 20 Jahren erprobten Verfahren Kiefernholz so bearbeitet, dass er 30 Jahre Garantie gibt. Gemeint ist damit der Verschleiß des Materials. Das Holz

Beispiele mit Kebony-Holz aus Bansin/Usedom

Fotos (3): Bernd Weißenow





Der überarbeitete Plan, noch in Stein, die dunkle Fläche wäre für den Holzweg vorgesehen.

wird unter Wärme und Druck mit einer Alkohollösung bearbeitet, so dass die Holzfasern die Lösung aufnehmen. Die Lösung wird fest, das Holz kann keine Feuchtigkeit mehr aufnehmen. Zusätzlich wird das Holz steifer und härter. Auch die Anforderungen an Tragfähigkeit und Rutschfestigkeit sollen denen von Stein nicht nachstehen. Pilze und Moose sollen auch nicht angreifen können. Nur die Farbe geht jedoch den Weg allen Holzes und versilbert.

Das wollen wir nun ausprobieren. Die Idee, Holz auch als Wegematerial zu benutzen, finden wir so gut, dass es nun eine Holzfläche zur Probe in einem Bereich, der allen Belastungen ausgesetzt ist, unmittelbar am Schuleingang in der Höhe der Mensa, gibt. Wenn es sich bewährt, wollen wir es zur Gestaltung verwenden. Auch preislich, vorbehaltlich einer genauen Prüfung durch ein konkretes Angebot, scheint es sich im Rahmen zu halten. Einige technische Probleme, die





wir mit Stein hätten, fallen hier nicht an. So ist durch die Zwischenräume und dem ausreichenden Platz unter den Bohlen eine gute Regenwasserversickerung gegeben, eine Einleitung in die Kanalisation, wie heute, brauchen wir für diese Flächen nicht. Auch die Problematik der Wurzeln, die regelmäßig die Pflastersteine nach oben drücken, besteht so nicht mehr. So sparen wir Kosten als Ausgleich für das teurere Material.

Vorstellung in der SGK

Am 15. Oktober hatten wir das Projekt in der SGK vorgestellt und diskutiert. Es wurde positiv aufgenommen, aber eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

In der SGK am 3. Dezember wollen wir dann Erfahrungen auswerten und auch entscheiden. Wenn dann die Schule den Holzweg einschlägt, ist es sicher ein Leuchtturm in dem steinigen Märkischen Viertel.

Flowforms

Ein weiteres Projekt, was schon lange bewegt wird, ist das Gestalten der Flowforms. Als Standort haben wir den Innenhof vorgesehen. Da die Gestaltung des Hofes selbst jetzt etwas länger braucht, geht es bei diesem Projekt weiter. Es soll durch die Schule mit Schülern und Eltern selbst gestaltet werden. Wer daran Interesse hat, mitzuhelfen, kann sich beim Außengestaltungskreis melden, am besten per Mail über die Schule oder direkt jemanden vom Außengestaltungskreis ansprechen. Der erste konkrete Bau Termin ist am 28. November.

Die Außengestalter

Spenden für die Außengestaltung

Wir brauchen Spenden und die Hilfe aller Eltern, Ideen und praktische Mithilfe sind immer willkommen und notwendig. Wer helfen möchte, meldet Sie sich bitte unter der Telefonnummer 030 407283-15. Oder sprechen Sie jemanden vom Außengestaltungskreis an. **Wer schon etwas spenden möchte**, kann auch dies tun unter IBAN DE45 1002 0500 0003 0887 00, BIC BFSWDE33BER, Bank für Sozialwirtschaft mit dem Verwendungszweck „Außengestaltung“.

Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig und wird Ihnen automatisch nach Jahresende bescheinigt.



Wo wir leben ...

Tore – zwischen Außen und Innen

Lassen Sie mich zunächst aus einem Brief zu unseren neuen Schultoren zitieren: „... finde Ihren Entwurf gelungen, schick, unglaublich ansprechend – und wunderschön ... Ich befürchte nur, dass das „MV“ davor nicht halt macht und in kurzer Zeit das wunderschöne Holz zugesprayt sein wird (und dann als ein *anderes* Wahrzeichen etwas ausdrückt).“

In diesen Worten einer Mutter unserer Schule kommt eine große Sorge zum Ausdruck, mit der wir an unserer Schule immer leben müssen. „Das MV macht davor nicht halt“. Aber ist es nicht gerade das, was auch den Reiz dieser Schule ausmacht? Dass wir in einem Stadtteil von Berlin sitzen, in dem die „Gefahr“ steter Veränderung uns begleitet? Aber ist es eine „Gefahr“, derer wir uns bewusst werden müssen, eine „Gefahr“, derer wir uns bewusst sind? Ist nicht vielmehr stete Veränderung, Beweglichkeit, die Grundlage jeder guten und sinnerfüllten Pädagogik?

Als die Gründer unserer Schule sich auf den Weg (Beweglichkeit!) gemacht haben vom beschaulichen Zehlendorf-Dahlem, hatten sie den Norden von Berlin im Blick, Diaspora, weit und breit keine Waldorfschule. Und nach einem kurzen Denk-Intermezzo



18. Januar bis 29. Februar 2016, montags 20 Uhr
Sieben Veranstaltungen vom Kollegium unserer Schule
für alle Interessierten sowie für Eltern,
die ihr Kind an unserer Schule anmelden möchten

Einführung in die Waldorfpädagogik



Nähere Infos unter www.waldorfschule-mv.de/termine



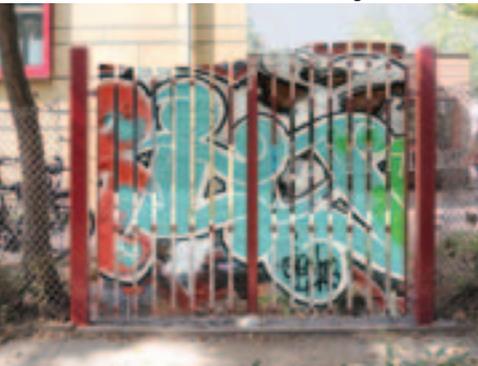
*Es war einmal ...
... und sollte so sein ...*



... ist inzwischen aber so ...



... eines Tages vielleicht so?



am Rand der Jungfernheide bot sich das Märkische Viertel mit einer schwarz angestrichenen ehemaligen „Sonderschule“ an, die Diaspora zu beleben.

Gelebt wurde schon länger im MV, zahlreich und zum Teil recht wild. Unsere Schulgründer hatten keine Angst davor. Vielmehr sahen sie es als Herausforderung, in diesem „wildem Norden“ Schule anzubieten, die nicht so recht in eine unbürgerliche Umgebung passt. Die Wünsche und Ideen lagen auch darin, Kindern aus sozial weniger betuchten und (vermeintlich) weniger stabilen Familien die Möglichkeit einer anderen, einer am einzelnen Kind orientierten Pädagogik zu bieten. Diese Wünsche gingen nicht so in Erfüllung wie erhofft. Es gibt wenige Kinder direkt aus dem Märkischen Viertel.

Aber es gibt die Kinder um uns herum, die Jugendlichen, die in Hochhäusern aufwachsen und aus unserer „behüteten“ Sicht den Wert schöner Dinge vielleicht anders sehen, als wir das tun.

So sind wir also möglichen „Verschönerungsaktionen“ ausgesetzt – seien sie als Kritik an unseren Vorstellungen von Form und Schönheit zu verstehen, seien sie als Ergänzung durch den Geschmack und Stil der jungen Menschen im MV zu verstehen.

Die Zeit wird zeigen, welche Kunst sich durchsetzen wird. Wir können dem rechteckigen und nüchtern gebauten Nutzalltag im Märkischen Viertel neue, andere Akzente dazustellen. Wir können und sollten sie diesem aber auf keinen Fall entgegenstellen. Das erzeugt Widerstand und ist letztlich das genaue Gegenteil davon, was wir als Waldorfschule im MV bewirken wollen. Es ist also die eigene innere Einstellung, ob mögliche Graffiti-Aktionen gegen unsere neuen Tore als eine „Schandtat“ gesehen werden oder ob es nicht vielmehr ein Akt eines Dialoges zwischen unserem selbst gewählten Umfeld und uns (hoffentlich nicht abgeschotteten) Menschen der Schule ist.

Das Schöne an den Toren ist neben vielem anderen auch, dass Bearbeitungen von außen aufgrund der recht filigranen Struktur der Tore deren Form kaum entstellen können. Sicherlich wäre Maschendraht eine schwieriger zu „verunstaltende“ Variante gewesen. Aber er trägt auch immer den Charakter von Lager. An den alten Toren konnte man dies recht gut beobachten. Die neuen Tore zeigen zwar auch deutlich eine Grenze auf. Aber sie machen neugierig, laden eher ein, auch einmal dahinter zu schauen. Wir zeigen an diesen Toren, wer wir sind, wie wir sind. Und schaffen so, bei aller Verschlossenheit, eine deutliche Verbindung von außen nach innen und umgekehrt. Die Tore sind unser Teil des Dialoges zwischen den vielleicht unterschiedlichen Anschauungen von Leben. Schauen wir mit Ruhe und Gelassenheit auf den schon oben erwähnten Teil, der von der „anderen Seite“ kommt. Die Tore können sich verändern, und wir können uns mit den Toren verändern. Wir können zumindest daran lernen, uns zu verändern. So wünsche ich mir, dass mögliche Farb„schmier“aktionen allen Menschen an der Schule Anlass geben, über unser Tun und über die Darstellung unseres Tuns im Dialog zu bleiben, sowohl nach außen als auch nach innen.

Übrigens ist die erste „Schmiererei“ außen höchster Wahrscheinlichkeit nach von innen gekommen.

Markus Lau Hintzenstern (Öffentlichkeitsarbeit, Hausmeisterei)



Nach der Höhe 14 13469 Berlin-Waidmannslust
Telefon 030 4699 1884 info@buntschmuck.de www.buntschmuck.de
Offen Mi, Do, Fr 10-18, Sa 10-14

IMPULSE

Eine japanische Kostbarkeit

Am 11. November hatten viele fleißige Hände die Turnhalle der Schule mit aufgebauter Bühne und Stühlen so vorbereitet, dass die sieben Schülerinnen und Schüler der japanischen Partnerschule aus Tokio ihr zauberhaftes Eurythmie-Märchen "Der Zauberer von Oz" der staunenden Schulgemeinschaft zeigen konnten.

Begleitet von Eurythmielehrerin und -lehrer und unterstützt von der Pianistin unserer Schule, Frau Sudbin, entführten sie in das Zauberland der Leichte und des Lichtes. Mit flinken und achtsam gesetzten Füßen, kleinen virtuoson Handbewegungen und sehr sorgfältig geübten eurythmischen Gebärden erzählten sie die Geschichte von Dorothee auf ihrem abenteuerlichen Weg. Mit Glanz und Glitzer an den bunten Kostümen entführten uns Fee und Zwerg in das Land der Fantasie. Wie bewegt man eine Vogelscheuche mit eurythmischen Gebärden? Und dazu noch eine gefangene? Wir konnten es sehen, wie auch die staccato geführten Bewegungen des merkwürdigen Blechholzhackers. Das war wirklich gekonnt, und auch für die Hexe, den Löwen, den Zauberer und den Wind hatten die japanischen Schüler der 12. Klasse mit scheinbarer Leichtigkeit den Charakter der Figuren eurythmisch gestaltet. Und zwischendurch erschien auch manchmal ein zauberhaftes Lächeln auf den Gesichtern.

Durch all das hindurch war eine an der Eurythmie geschulte und durchlichtete Aufrichte erlebbar. Für diese Kostbarkeit bedankten sich die Schüler im Saal mit tobendem Applaus, und die Gäste der



Foto: Dr. Wolfgang Wagner

Abendaufführung dankten ebenso für diese Kostbarkeit aus dem fernen Osten. Eröffnet wurde die Aufführung mit Eurythmie der Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse unserer Schule, die unter der Leitung von Svea Rossow eine beschwingte wie auch beherrschte Choreographie zur Suite bergamasque von Claude Debussy einstudiert hatten. Mit einer guten Präsenz in den Füßen und Geistesgegenwart in der Führung durch die ineinander webenden Formen gestalteten sie die Gebärden zur Musik. So beschenken sich Gastgeber und Gäste gegenseitig. Allen beteiligten Akteuren und allen Helfern sei von Herzen Dank gesagt.

Sabine Brüggemann (z.Zt. Praktikantin Heileurythmie)



Meine Mutter ist mit meinem Vater vor zwei Jahren nach Tokio gefahren, als sie in ihrer Heimat Japan war. Dort haben sie unsere Partnerschule (Kenji no gakko) besucht. Meine Eltern hatten keinen Termin. Sie wollten einfach nur gucken, wie die Schule von außen aussieht.

Meine Mutter erzählte: Diese Schule war genauso groß wie die Mensa unserer Waldorfschule im Märkischen Viertel. Zum Glück zeigte eine Lehrerin meinen Eltern die Räume der Schule und gab ihnen eine Schülerzeitung, die von den Schülern erstellt wurde, die ihren Schulabschluss gemacht hatten. Darin habe ich auf einem Foto einen Jungen wiedererkannt, der letztes Mal bei uns das Märchen mit aufgeführt hatte.

Die Aufführung in diesem Jahr war schön und auch witzig. Es war gut, dass ich beide Sprachen (Japanisch und Deutsch) verstehen konnte. Am Ende hat die Frau gesagt: „Oshimai“, das heißt auf Deutsch: „Ende“. Da habe ich direkt losgeklatscht, bevor der Mann übersetzte: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“

Das Märchen war toll!!! Ich wünsche mir, dass ich das Märchen der japanischen Schüler nächstes Mal wieder sehen kann.

Miya (4. Klasse)



Foto: Dr. Wolfgang Wagner



Horizon International
Praktika und Sprachen im Ausland

www.horizoninternational.de • Telefon: 0 54 06 . 8 99 117

Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit
Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von Waldorferlern.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.

Seit über 25 Jahren: zuverlässig & kompetent

LESELUST



Bücher – Spielwaren – Lesungen ...

Bei uns können Sie Ihre Bücher jetzt auch **online bestellen** und
sich entweder nach Hause schicken lassen oder diese bei uns im Laden
abholen. Probieren Sie es aus unter www.leselust-berlin.de

Besuchen Sie auch unser **Café LESELUST**

Waidmannsluster Damm 181 / direkt am S-Bahnhof Waidmannslust
Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr – im Advent 10–18 Uhr
Telefon 402 56 06, Mail: kontakt@leselust-info.de, www.leselust-berlin.de

Leserbrief

Lieber Herr Benner,

vielen Dank auch für Ihren hoffnungsvollen und umfassenden Artikel zu Bienen und anderem Wirtschaften!

Zu Beginn stellen Sie die Frage, in welche Welt die Schüler denn hineinwachsen. Und beantworten sie sogleich, indem Sie ein düsteres Bild zeichnen.

Ich möchte dem eine von mir erlebte Realität entgegensetzen, in der es zunehmend genau darum geht, echte Bedürfnisse von Menschen zu erfahren und somit Kunden zu gewinnen und zufriedenzustellen.

Und dies nicht in einer gierigen, oder ausbeutenden Art, sondern – in den besten Fällen – auf Augenhöhe und mit Respekt voreinander (siehe <http://augenhoehe-film.de>).

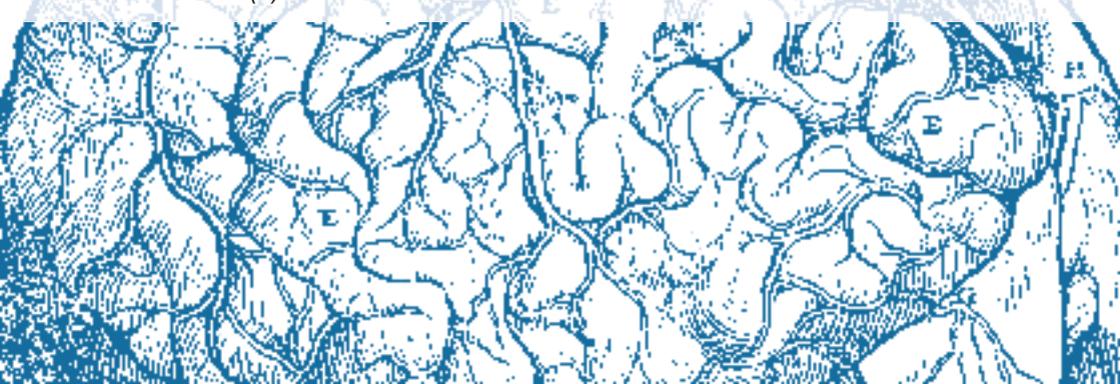
In der Software-Entwicklung (die mittlerweile aus beinahe allen Wirtschaftszweigen nicht mehr wegzudenken ist und oft sogar eine entscheidende Rolle spielt, siehe auch <http://www.cio.com/article/2376749/cloud-computing/software-is-eating-the-world-and-it-could-eat-your-business.html>) gibt es seit 2001 ein „Agiles Manifest“, das Prinzipien verschiedener Strömungen vereint und mittlerweile nachgerade zu einer Mode-Erscheinung in Firmen aller Art geworden ist (siehe z.B. die Kolumne von Steve Denning in Forbes: <http://www.forbes.com/sites/stevedenning/>).

Der Mensch im Mittelpunkt, respektvolle Kollaboration und gewandter Umgang mit Änderungen sind der Kern dieser Denkweise. Und auch wenn es bei Lippenbekenntnissen bleibt oder dogmatische Formen adaptiert werden – so gibt es doch genug praktizierende Firmen, die enormen Gewinn aus diesem Vorgehen ziehen und beispielhaft dafür stehen, dass Kunden- und nicht Gewinnerorientierung ein entscheidender Vorteil ist.

Auch aus einer anderen Richtung gibt es den starken Drang hin zur Kollaboration mit Kunden und „Externen“, die dabei helfen, ein Unternehmen erfolgreich und gleichzeitig menschlich werden oder bleiben zu lassen: die Nutzerforschung (oder User Research, manchmal auch als Teil des sogenannten User-Experience- oder UX-Designs verstanden). Diese spielt eine zunehmend große Rolle, beispielsweise in jungen Internet-Firmen.

Ich bin gespannt, welche Impulse aus dem Arbeitskreis kommen und würde mich freuen, wenn ich davon etwas in meine Arbeit in der Wirtschaft mitnehmen kann!

Sebastian Thiebes (E)



Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft! Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung des Vereins und seiner Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

Als uneigennütziger, allein im Dienste unserer Schule stehender Verein sind wir auf Ihre Spende angewiesen! Außerdem würden wir Sie gerne als Mitglied unseres Vereins begrüßen!

Wir freuen uns auf Sie, egal, ob als Mitglied oder mit einer Spende oder mit einem Beitrag für unser nächstes Heft!

Herzlichst,

*Ihr Verein zur Förderung
der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.*

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26, maerker@waldorfschule-mv.de
www.waldorfschule-mv.de/foerderverein



Bankverbindung:
Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.,
GLS Gemeinschaftsbank eG, IBAN: DE49 4306 0967 1103 5313 00,
BIC: GENODEM1GLS, Verwendungszweck: M(a)erker-Spende